

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagablatte)
Vierteljährlich 1 Mt. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpu-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Vierunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.
Dresden:
Annoncen-Bureau Haasenfein
& Vogler u. Invalidenbank.
Leipzig:
Rudolph Rosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Sonnabend.

N^o 28.

8. April 1882.

Ostergriße.

Das schöne Fest der Ostern kehret wieder
Zu uns zurück aus Himmels lichter Fern'
Still lächelnd schwebt es auf die Erde nieder;
O, sei gegrüßt! Wir sehen Dich so gern!

Du kleidest ja in lieblich zarte Hülle
Was in des Winters Schleier lag erstarrt
Und Zauber spendest Du in reicher Fülle
Bis Reiz an Reiz harmonisch sich gepaart.

Wie fühlt das Herz von Wonne sich durchglühen,
Ertönt der Ostergruß in unsrer Brust.
Laßt uns hinaus in Gottes Fluren ziehen,
Und schöpfen draußen neue Lebensluft.

Mit neuer Lust dann alle Pulse schlagen;
Und athmen wir des Lenzes frischen Duft,
Dann wähet der Geist sich himmelwärts getragen,
Wähet sich umweht von Paradieses Luft.

Ja, göttlich ist, o Osterfest, Dein Lächeln,
Beseelt es doch die schlummernde Natur!
Und himmlisch süß ist Deiner Lüfte sächeln
Das Poesie haucht über jede Flur.

Und wie der Herr an diesem Tag erstanden
Nach seines Todes leidensvollen Weh'n,
So mög auch unser Herz aus dunklen Banden,
Sich aufwärts schwingen, zu des Himmels Höh'n!

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll

den 15. Juni 1882

das dem Viehhändler **Karl Gotthold Kleinfuß** in **Groszröhrsdorf** zugehörige Hausgrundstück Nr. 262B des Katasters, Parzellennummer 329 des Flurbuchs, Nr. 597 des Grund- und Hypothekensbuchs für Groszröhrsdorf, welches Grundstück am 24. März 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **3200 Mark** gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Pulsnik, am 30. März 1882.

Königliches Amtsgericht daselbst.
Dr. Krenkel.

Bekanntmachung,

das Schießen zu den Osterfeiertagen betr.

Das bisher beim Anbruch der Osterfeiertage üblich gewesene Schießen im Innern oder in der Umgebung hiesiger Stadt, sowie die Erregung ruhstörender Lärms und Verübung sonstigen Unfugs wird hiermit auf Grund § 360, 11 und 367, 8 des Reichsstrafgesetzbuchs bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 M oder Haft bis zu 6 Wochen auf das Nachdrücklichste untersagt.
Pulsnik, am 4. April 1882.

Der Stadtrat h.
Schubert.

Bekanntmachung.

Die zu Begung einer 260 m. langen, 0,42 m. weiten Hauptrohrleitung, sowie zur Schleusenherstellung auf der Albertstraße erforderlichen Erdarbeiten sollen in Gemäßheit des auf hiesiger Rathsexpedition ausliegenden Kostenschlags an den Mindestfordernden vergeben werden, es werden daher hierauf Reflectirende andurch aufgefördert, sich in dem auf

Dienstag, den 11. April 1882, Vormittags 10 Uhr

anberaumten Submissionstermine im Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses, 1 Treppe, einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.
Pulsnik, am 4. April 1882.

Der Stadtrat h.
Schubert.

Zu Deckung der für das laufende Jahr abgerundet auf 9500 M sich beziffernden Bedürfnisse der hiesigen Kirchen- und Schulgemeinde, sowie des Armenverbandes hat der Stadtgemeinderat die Erhebung einer 8 1/2 fachen Anlage für erforderlich erachtet und sind demgemäß die Fälligkeitstermine auf den 15. April, 15. Mai, 15. Juni, 15. Juli, 15. August, 15. September, 16. October, 15. November und 15. December c. festgesetzt worden.
Königsbrück, am 5. April 1882.

Der Stadtrat.
Heinze.

Bekanntmachung.

Das einfache Ziegeldach der Schule zu **Neufisch** bei Königsbrück ist ungedeckt und in ein Doppeldach zu verwandeln. Reflectanten wollen sich **Mittwoch, den 19. April, Nachmittags 3 Uhr**, im Ziller'schen Gasthose daselbst einfinden, an welchem Tage die Arbeit vom unterzeichneten Schulvorstande an den Mindestfordernden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern, vergeben werden wird. Bedingungen und Kostenschlag liegen am erwähnten Tage daselbst aus.
Neufisch bei Königsbrück, am 8. April 1882.

Der Schulvorstand.
Fr. Grobe, P., Vors.

Bekanntmachung, Brandfassengelder betreffend.

Nach beendigtem Musterungsgeschäft wird am 11., 12. und 13. April c. auf dem Schießhause zu **Pulsnik**, sowie am 14. April c. auf dem Schießhause zu **Königsbrück** den Ortseinnehmern der betreffenden Umgegend Gelegenheit geboten werden, die fälligen Brandversicherungsbeiträge, vorausgesetzt daß dieselben bis dahin ohne Reste bei ihnen eingegangen sind, an den mit deren Vereinnahmung beauftragten Cassenbeamten der unterzeichneten Amtshauptmannschaft abzuliefern. Das gedachte Cassengeschäft wird in Pulsnik Nachmittags 1 Uhr, in Königsbrück Nachmittags 4 Uhr geschlossen.
Ramenz, am 16. März 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Zeitzschwitz.

Bekanntmachung.

Nach der erfolgten Herstellung der Brücke auf dem Communicationswege **Königsbrück-Gottschdorf**, innerhalb des Dorfes Weißbach, wird die angeordnete Sperrung dieses Weges (cf. Bekanntmachung vom 13. vorigen Monats, Nr. 22 dieses Blattes) hiermit wiederum **aufgehoben**.
Ramenz, am 4. April 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Zeitzschwitz.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Ueber die in nächsten Tagen in Robert Philipp's Restauration zur Ausstellung gelangende kunstreiche Uhr wird aus Zittau geschrieben: Eine der feinsten und kunstvollsten Original-Werke, die zur Zeit bestehen, ist mit Recht die von ihrem Erfinder und Verfertiger, Herrn Christian Martin aus Coblenz, zur Zeit in unserer Gegend zur Schau gestellte Welt- und Lebensuhr. Für alle Freunde von Kunst und Wissenschaft ist dieses bis jetzt einzig in seiner Art dastehende Kunstwerk von höchstem Interesse; ebenso erfüllt es aber auch den weniger Gebildeten mit Staunen und Bewunderung, wegen seiner Großartigkeit und Genauigkeit. Kalendarrisch bezeichnet die Kunstuhr von einer Minute an alle Zeiträume bis zum 10,000 Jahre; astronomisch ist der Gang nach dem Laufe der Planeten berechnet und wird der Eintritt der Planeten in die Himmelszeichen u. s. w. verfinbildlicht; musikalisch setzt der Mechanismus alle 6 Stunden ein Spielwerk in Bewegung; endlich wird symbolisch bei jedem Viertelstundenschlag eines der vier Menschenalter von einander abgelöst, die den Tod vorstellende Figur schlägt nach dem Erscheinen des Greises die volle Stunde aus. Der Schutzengel hebt, beim Stundenklage des Todes, beschützend die rechte Hand über dem Kinde, dem Jünglinge und dem Manne auf, die zwölf Apostel wechseln mit jeder Stunde einander ab. Christus segnet die Vorüberziehenden, die sieben heidnischen Götzenbilder wechseln sich die ganze Woche je 12 Uhr Nachts ab, die Bilder der vier Jahreszeiten treten zur rechten Zeit ein, endlich ist das ganze Leben Christi in 14 Bildern dargestellt, von denen mit jedem neuen Tage 12 Uhr Mittags abwechselnd 2 andere erscheinen. Eine besondere Empfehlung halten wir gegenüber einem so vollendeten Kunstwerk für überflüssig und verweisen wir nur auf die uns im Original vorliegenden Anerkennungen von Autoritäten der Kunst und Wissenschaft, welche auf Wunsch Jedem vom Erfinder und Verfertiger vorgelegt werden.

Angesichts der bevorstehenden Osterfeiertage wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß auf den Linien der sächsischen Staatsbahnen wieder wie alljährlich eine Verlängerung der Gültigkeit der Tagesbillets eintritt, und zwar haben die am Sonnabend vor Ostern und am ersten Feiertage gelbsten Tagesbillets eine Gültigkeit bis mit Mittwoch den 12. April. Die am Sonnabend gelbsten Tagesbillets haben also eine Gültigkeit von 5 Tagen, die am ersten Feiertag gelbsten eine Gültigkeit von 4 Tagen, während zu anderen Zeiten die gewöhnliche Gültigkeits-Dauer 3 Tage beträgt.

Die Einkommensteuer kommt in den Jahren 1882 und 1883 nach folgender Scala zur Erhebung:

Bei einem jährlichen Einkommen über:	Am 30. April		Am 15. Juli		Am 30. Sept.		Zusammen
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	
1. 300—400	—	25	—	10	—	25	60
2. 400—500	—	50	—	20	—	50	120
3. 500—600	—	1	—	40	—	1	240
4. 600—700	—	150	—	60	—	150	360
5. 700—800	—	2	—	80	—	2	480
6. 800—950	—	3	—	120	—	3	720
7. 950—1100	—	4	—	160	—	4	960
8. 1100—1250	—	550	—	220	—	550	1320
9. 1250—1400	—	7	—	280	—	7	1680
10. 1400—1600	—	850	—	340	—	850	2040
11. 1600—1900	—	11	—	440	—	11	2640
12. 1900—2200	—	15	—	6	—	15	36
13. 2200—2500	—	19	—	760	—	19	4560
14. 2500—2800	—	24	—	960	—	24	5760
15. 2800—3300	—	2950	—	1180	—	2950	7080
16. 3300—3800	—	38	—	1520	—	38	9120
17. 3800—4300	—	47	—	1880	—	47	11280
18. 4300—4800	—	57	—	2280	—	57	13680
19. 4800—5400	—	68	—	2720	—	68	16320
20. 5400—6300	—	81	—	3240	—	81	19440
21. 6300—7200	—	9450	—	3780	—	9450	22680
22. 7200—8400	—	108	—	4320	—	108	25920
23. 8400—9600	—	126	—	5040	—	126	30240
24. 9600—10800	—	144	—	5760	—	144	34560
25. 10800—12000	—	162	—	6480	—	162	38880
26. 12000—14000	—	180	—	72	—	180	432
27. 14000—16000	—	210	—	84	—	210	504
28. 16000—18000	—	240	—	96	—	240	576
29. 18000—20000	—	270	—	108	—	270	648
30. 20000—22000	—	300	—	120	—	300	720

Ramenz. 4. April. Peinliches Aussehen macht hier die gestern Vormittag erfolgte Zahlungs-Einstellung der Firma F. Vlehl. Man hofft und wünscht, daß sich bald ein Arrangement treffen lassen wird, damit nicht ein längerer Stillstand der großen Tuchfabrik, in welcher 115 Personen beschäftigt werden, eintreten muß. (R. W.)
Der Reichstags-Abgeordnete Richter-Tharandt hat wegen Arbeitsüberhäufung sein Mandat niedergelegt. Richter war freikonfessionell; bei der bevorstehenden Neuwahl werden die Sozialdemokraten mit Bebel und die Konservativen mit Regierungsrath Dr. Roscher den Freikonfessionellen den Weiskner Wahlkreis streitig machen.
Am 30. März verschied in Chemnitz der Archidiaconus an der dortigen St. Jacobikirche, Herr Carl Herrmann Schmiedel, nach nur kurzem Krankenlager. Der im besten Mannesalter stehende allgemein hochgeschätzte Verstorbene war bekanntlich früher Pastor in Prietitz.

Mit welcher Heftigkeit am 27. März der Schneesturm im oberen Erzgebirge aufgetreten ist, geht deutlich daraus hervor, daß der für diesen Tag in Annaberg angelegt gewesene Viehmarkt gar nicht abgehalten werden konnte.

Von der 2. Strafkammer des Leipziger Landgerichts ist dieser Tage ein gemeingefährlicher Schwindler, Namens Flechtig aus Döbeln, zu 9 Jahren Zuchthaus und 3075 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Der Genannte war rückfällig und hatte sich in verschiedenen Orten des Leipziger Kreises eine ganze Reihe von Betrügereien zu Schulden kommen lassen in der Weise, daß er als Sympathie-Doctor auftrat und leider auch eine größere Zahl leichtgläubiger Patienten fand, die er mit Streichen und „Versprechen“ in die Cur nahm, natürlich ohne jeglichen günstigen Erfolg. Nach Beendigung seines Hofuspokus vergaß er selbstverständlich nicht sein Schwindel-honorar einzuziehen, und in zwei Fällen machte er sich dabei auch der Erpressung schuldig.

Wie bereits in voriger Nummer gemeldet wurde, ist Gambetta vom neunten Bureau der Kammer einstimmig in den Heeres-Ausschuß gewählt worden. Der parlamentarische Armeeausschuß wählte darnach mit 14 Stimmen Gambetta zum Präsidenten. Diese Nachricht ist in gewissem Sinne von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit und gleichbedeutend mit einem erneuten Aufkommen des in der letzten Zeit allerdings unverkennbar gesunkenen Einflusses dieses hervorragenden Politikers. Mit ihm zugleich ist jedoch auch einer der getreuesten Bonapartisten, der General Baron v. Reille, eine anerkannte Autorität in militärischen Fragen, in jenen Ausschuß gewählt worden. Es dürfte nicht uninteressant sein, daran zu erinnern, daß es der genannte Offizier gewesen ist, welcher nach der Schlacht bei Sedan den bekannten Brief des Kaisers Napoleon an König Wilhelm übergab. Diese historisch-denkwürdige, so vielfachen Gemälden als Vorwurf dienende Scene hat ihre bleibende Erinnerung auf dem Relief derjenigen Seite des Siegesdenkmals auf dem Königsplatz in Berlin gefunden, welche durch den Bildhauer Professor Keil ausgeführt worden ist und den deutsch-französischen Krieg glorifiziert. Als es sich darum handelte, die Portrait-Ähnlichkeit des französischen Generals der Nachwelt zu überliefern, wendete sich der genannte Künstler an den Baron von Reille, welcher mit außerordentlichem Entgegenkommen denselben durch Uebersendung einer großen Anzahl wohlgelegener photographischer Bilder in den Stand setzte, sein Vorhaben mit, wie bekannt, so vortrefflichem Erfolge zur Ausführung zu bringen.

Friedrich Rüden †. Wie die „Medlenburgischen Anzeigen“ melden, ist in Schwerin der bekannte Liedercomponist Friedrich Wilhelm Rüden im Alter von 71 Jahren gestern in Folge eines Schlaganfalls im Pferdebahnwagen gestorben. Mit Rüden ist der Liebling der deutschen Gesangs-Dilettanten aus dem Leben geschieden. Keines anderen Komponisten Lieder sind so sangbar und leicht faßlich, so musikalisch und melodisch schmiegsam wie die des weiland Stuttgarter Hofkapellmeisters. Rüden ist am 16. November 1810 zu Bledede in Hannover geboren und begann schon als Knabe mit der Komposition von Liedern. Eine seiner ersten und besten Arbeiten ist das allbekannte Volkslied: „Ach, wie wär's möglich dann!“ Das Leben zeigte sich dem heiteren Musiker fast immer von der heitersten Seite. Alles gelang ihm, Ehren, Titel und Geld, Alles fiel ihm zu. Berlin, Wien, Stuttgart und Schwerin sind die Orte seiner Hauptthätigkeit. Rüden hat sich auch als Opernkomponist versucht, aber ohne erheblichen Erfolg.

Die ungetrübte Fortdauer der Spielbank von Monaco scheint nunmehr für einige Zeit gesichert zu sein. Der Fürst von Monaco, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, hat am vergangenen Freitag bei dem Präsidenten Grevy gefestigt und mit dem Ministerpräsidenten von Freycinet eine Unterredung gehabt. Die Beziehungen des Fürsten zur französischen Republik sind, wie man aus Paris schreibt, ausgezeichnet und von einer Aushebung der fürstlichen Spielhölle ist nicht mehr die Rede. Die französische Regierung hat es ausgegeben, in dieser Sache Schritte zu thun, seit ihr der Gesandte des Fürsten, Marquis de Mauffadre, zu verstehen gab, daß sein Souverän, wenn man ihn belästige, sein Fürstenthum an Nordamerika, das einen Hafen im Mittelmeer wünsche, oder auch an Rußland, oder gar an Deutschland verkaufen werde. So wird erzählt.

Odeffa, 30. März. Heute Abend 5 1/2 Uhr wurde auf dem Strandboulevard der Procureur des Riewischen Kriegsgerichtes, General Strelnitoff, während er auf einer Bank saß, durch einen Revolveranschlag in den Nacken ermordet. Die Kugel durchdrang den Kopf und kam vorn wieder heraus. Der General starb nach zwei Minuten. Die beiden Mörder flüchteten den Strandboulevard hinunter, wo Miethsdroschken standen. Die von ihnen dort genommene Droschke wurde angehalten, wobei die Verbrecher mit Schüssen und Dolchstichen drei Leute verwundeten. Die Mörder sind junge Leute. Beide weigerten sich ihre Namen zu nennen. Die Untersuchung hat begonnen. Tausende umstehen und betrachten die Mordstätte. Strelnitoff war nach Odeffa abkommandirt, um die Untersuchungen in den wichtigsten politischen Prozessen zu beaufsichtigen. Nachricht: Die beiden Mörder sind bereits 48 Stunden nach der That gefenkt worden.

Volks- und Landwirthschaftliches.
Mittel gegen das Abspringen von Tapeten. Um das Abspringen der Tapeten in Räumen, welche wechselnden Witterungseinflüssen ausgesetzt sind, zu verhindern, kann man sich folgenden Kleisters bedienen: Man weicht, nach dem „Industrieblätter“, 18 Pfd. Bolus, nachdem er klein geklopft wurde, in Wasser ein und schüttet, nachdem dies gehörig geschehen, das darüber stehende Wasser wieder ab. Hierauf werden 1 1/2 Pfd. Leim zu Leimwasser gekocht, mit dem erweichten Bolus gut gemengt, noch 2 Pfd. Gyps zugemischt und dann die Masse mittelst eines Pinsels durch einen Seiber getrieben. Sie wird hierauf mit Wasser bis zu dem Grade eines dünnen Kleisters oder einer Schlichte verdünnt. Dieser Kleister hat in den erwähnten Fällen einen großen Vorzug vor anderem Kleister, eignet sich aber weniger zum Ziehen seiner Tapeten in Zimmern, bei denen man sich besser des Stärkeklisters mit Leimzusatz bedient.

Wiesel als Feinde und Vertilger der Mäuse. Bezüglich einer Abhilfe gegen die Mäuseplage geht ein niederschlesischer Blatte von einem Gutsbesitzer bei Glogau folgende, für weitere Kreise interessante Mittheilung zu: „Wie überall, so haben die Mäuse auch auf meinen Feldern alles unterwühlt und die Saaten vernichtet; nur an einem eine Viertelstunde langen Waldsaume fand ich in einer Breite von etwa 500—600 Schritten und um einen Strohschober im Umkreise von ebenfalls 500 bis 600 Schritten auffälligerweise keine Spur von Mäusen und einen vollen Stand unversehrter Saaten. Um die Ursache dieser Erscheinung zu erforschen, widmete ich von nun an dieser Gegend meine besondere Aufmerksamkeit und bald lernte ich die Feinde und Vertilger der Mäuse kennen; es sind die Wiesel. Am Saume des Waldes und in dem Strohschober hatten sie ihr Quartier aufgeschlagen und von diesem aus durchkreuzten sie das Feld nach allen Richtungen 500—600 Schritt weit nach Mäusen, und wiederholt habe ich gesehen, wie sie mit der Beute im Maule nach ihrem Baue eilten, wahrscheinlich um sie ihren Familiengliedern zu bringen. Jede Wiesel-Familie scheint ihr besonderes Revier zu haben und eine andere dort nicht zu dulden; denn ich fand ihre Baue in fast regelmäßigen Entfernungen von 500—600 Schritten von einander entfernt und im Schober nur eine Familie. Natürlich habe ich diese nützlichen Thiere unter meinen speziellen Schutz genommen und ich gedente im Frühjahr innerhalb meiner Felder eine Anzahl Remisen (das sind kleine Parzellen, mit Strauchwerk bepflanzt) anzulegen und kleine Steinhaufen aufzuschütten, um den Wiesel zu jagende Aufenthaltsorte zu bereiten.“

Ueber die Bedeutung des Hafermehls als Nahrung ist bereits so Vieles und Gutes geschrieben worden, daß es einer Wiederholung der mancherlei Vorzüge kaum noch bedürfte; allein der nachfolgende, der „Allgemeinen Hausfrau-Zeitung“ (Köln) entnommene Artikel erscheint doch so beachtenswerth, daß er die weiteste Verbreitung verdient. Es heißt dort u. A.: „Was hier vom Hafermehl gesagt ist, bestätigen wir gern und aus vollem Herzen. Es ist den Frauen und Müttern gar nicht genug an das Herz zu legen, dieses einfache und billige Lebensmittel, wo es nur eben angeht, zu verwenden und anzuwenden in den Haushaltungen. Säuglinge, junge, heranwachsende Mädchen, alte Leute, können es gar nicht entbehren. Für jedes Alter und für jeden Stand ist das Hafermehl ein erstes Lebensmittel, und wir empfehlen es dringend. Es hat auch in Deutschland bereits Fuß gefaßt; wir haben Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß der Lieferant eines vorzüglichen Hafermehls, Herr Weibezahn in Fischbeck, Kreis Mitlein, seit einigen Jahren einen vierfachen Umschlag gegen früher erzielt hat, und das ist maßgebend, nicht für die Güte des Artikels allein, hauptsächlich ist es erfreulich, daß dieses Nahrungsmittel, was bis dahin bei uns noch nicht so wie es verdient hätte, geschätzt war, nach und nach Aufnahme findet.“

Gegen Engerlinge. Der berühmte Erdbeerenzüchter Ferd. Glöde in Sablons wurde eines Jahres außerordentlich von Engerlingen geplagt. Ganze Quartiere wurden zerstört. Er versuchte nun folgendes Mittel. Nachdem er den verwüsteten Theil hatte im November bebäcken und düngen lassen, wurden auf die Hälfte Schwefelblumen gestreut und mit einer Gabel leicht untergebracht, das ganze Grundstück aber mit Erdbeeren bepflanzt. Im April, als die Engerlinge neu hervorgetreten, wurde die geschwefelte Hälfte gänzlich verschont, die andere in fünf Tagen vollständig vernichtet. Die stehengebliebenen Erdbeerpflanzen wuchsen prächtig neben der vollständigen Verheerung. Wer also im vorigen Jahre Engerlinge spürte, wende dies leichte und billige Mittel heuer an.

Eine neue schwarze Johannisbeere unter dem Namen „Black Campion“ wird in englischen Gartenzeitungen warm empfohlen; sie soll die beste aller bis jetzt bekannten Sorten sein. Der Strauch ist ungemein fruchtbar, die Beeren sind groß und reifen fast gleichzeitig an der Traube. Von der königlichen Gartenbaugesellschaft in London wurde sie mit einem Certificat 1. Klasse prämiirt.

Hauptverhandlungen
des Kgl. Schöffengerichts zu Pulsnik,
am 31. März 1882.

1) In der vom Schneidermeister Gotthold Steglich in Bretnig wider den Maurer Herrmann Emil Schölzel daselbst, wegen seitens desselben der Ehefrau des Ersteren

„fügte
tagliche
kläger S
war dur
Herrn M
2) J
Wulfman
gerichte e
sie am 3
des Vot
tität Koh
3) J
Johann
mann J
30 M
Gefängn
d. J. zu
Privatkl
Vertreter
Nachman
4) J
der Zie
eine Be
von der
der zukt
migung,
worden
tretung
warde d
5) J
Ingenie
Theodor
Da
Antischi
Frenzle
M. S.,
anwaltl
schreiber
Ein
in
zur An
Kubifur
Tage,
vom J
einiger
gebrach
Leben
1
die Glo
das bet
Er zeig
Mensch
bleibt l
bei den
förmlich
Schulde
durch
jedem
8) Ein
beiden
Abends
niederl
sechs
heißt
den be
12) Di
welche
vier J
eischen
bis zur
Weise
der M
von d
15) De
Conjun
die ve
16) De
und M
den g
geht d
und d
geehrte
8 1/2 U
zum C
Ch

Gingefandt.

Nach übereinstimmenden Urtheilen und Gutachten mehrerer medicinischen Fachzeitschriften und vieler practischen Aerzte haben sich die von Apotheker Rich. Brandt dargestellten Schweizerpillen, in Folge der umfassendsten damit angestellten Versuche als eines der zuverlässigsten Heilmittel bei Verdauungsstörungen und deren Folgekrankheiten, wie: Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Blutandrang, Herzklopfen, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Blutarmuth (Weichsucht) u. a. aufs glänzendste bewährt; sie haben ferner auch den großen Vortheil vor vielen anderen ähnlichen Mitteln voraus, daß sie milde wirken, die kranken Organe nicht erschaffen, sondern stärken und absolut unschädlich sind. Der billige Preis ermöglicht auch dem weniger Bemittelten den Ankauf dieses wahrhaften Volksmittels. Die ächten Schweizerpillen sind in Blechdosen, 50 Pillen für 1 M. und kleinen Versuchschachteln, 15 Pillen für 35 S., welche als Etiquette das weiße Schweizerkreuz mit dem Namenszuge Rich. Brandt im rothen Felde tragen, verpackt in der Apotheke zu Pulsnik vorräthig, woselbst auch die ausführlichen Prospekte mit den ärztlichen Aufträgen oder Besprechungen gratis erhältlich sind.

Marktpreise in Kamenz
am 6. April 1882.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.
	M.	S.	M.	S.	
50 Kilo Korn	8	44	8	12	Heu 50 Kilo 3 80
Weizen	11	76	11	47	Stroh 1200 Pfd. 30 —
Gerste	8	22	8	8	Butter 1 Kilo 2 70
Hafer	8	20	8	—	Erbisen 50 " 12 50
Haideforn	9	6	8	67	Kartoffeln 50 " 2 60
Hirse	13	20	13	—	

Zu fuhr. Korn: 108 Sack. — Weizen: 32 Sack.
Gerste: 10 Sack. — Hafer: 52 Sack. — Haideforn: 8 Sack. — Hirse: 6 Sack. — Erbsen: 10 Sack. — Kartoffeln: 4 Sack.

...fügter Beleidigungen, anhängig gemachten Privatklagsache, wurde Schölzel freigesprochen und Privatkläger Steglich zur Kostentragung verurtheilt. Steglich war durch Herrn Rechtsanwalt Eißner, Schölzel durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Bachmann vertreten.

2) Amalie Auguste verehel. Weber Heinrich geb. Busmann in Bretznig zog sich vom Königl. Schöffengerichte eine viertägige Gefängnißstrafe deshalb zu, daß sie am 30. Januar d. J. aus dem offenen Kohlenstuppen des Wotensfuhrmanns Gebauer in Bretznig eine Quantität Kohlen im Werthe von 58 S. gestohlen hat.

3) In der Privatklagsache des Straßenbauaspiranten Johannes Wagner, z. Z. in Baugen, wider den Fuhrmann Moritz Barsch in Frankenthal wurde Letzterer zu 30 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 5 Tagen Gefängniß, verurtheilt. Barsch hatte am 17. Februar d. J. zu Gehrde mehrerer Personen in Bezug auf den Privatkläger beleidigende Aeußerungen ausgesprochen. Als Vertreter Privatklägers fungirte Herr Rechtsanwalt Dr. Bachmann.

4) Zu Anfang des Monats December v. J. hatte der Fleischer Gustav Adolf Werner in Großröhrsdorf eine Pferdebeschlägerei vollständig eingerichtet, bevor ihm von der Königl. Amtshauptmannschaft zu Kamenz als der zuständigen Behörde die hierzu erforderliche Genehmigung, um welche er allerdings nachgesucht, ertheilt worden war. Werner machte sich dadurch einer Uebertretung gegen die Reichsgewerbeordnung schuldig und wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 3 M. verurtheilt.

5) Die Verhandlung in der Privatklagsache des Ingenieurs Geißler, hier, wider den Baumeister Adolf Theodor Nitsche in Großröhrsdorf wurde vertagt.

Das Königl. Schöffengericht bestand aus den Herren: Amtsrichter Dr. Krenkel, als Vorsitzender, Gutsbesitzer Frenzel, Pulsnik M. S., Ziegeleibesitzer Mager, Pulsnik M. S., Schöffin, Ref. Wiegand, als Vertreter der Staatsanwaltschaft, Ref. Eichenbach und Knaur, als Gerichtsschreiber.

Kirchennachrichten.

Parochie Pulsnik.

Am 1. Osterfeiertag, den 9. April, predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Dr. ph. Richter, Nachm. Herr Diaconus Großmann. Die Weichtrede hält 1/9 Uhr Vorm. der Letzere.

Am 2. Osterfeiertage, den 10. April, predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Dr. ph. Richter, Nachm. Herr Diaconus Großmann. Die Weichtrede hält der Erstere.

Am Osterfest: wird hoher Verordnung gemäß eine Kirchencollecte für die Zwecke der sächsischen Hauptbibelgesellschaft veranstaltet.

Vom Osterfeste an beginnt der Vormittagsgottesdienst 1/9 Uhr, die Weichte 1/9 Uhr.

Kirchenmusik.

- 1. Feiertag: Der Ostergruß.
- 2. Feiertag: Heil uns, da nun der Ruf erschallt —

Parochie Königsbrück.

1. Osterfeiertag, den 9. April 1882

In der Hauptkirche:
Vorm. 1/8 Uhr: Weichte.
Vorm. 1/9 Uhr: Predigt.
In der Hospitalkirche:
Nachm. 1 Uhr: Predigt.

2. Osterfeiertag, den 10. April 1882.

In der Hauptkirche:
Vorm. 1/9 Uhr Predigt.
In der Hospitalkirche:
Nachm. 1 Uhr Predigt.

Sparcasse zu Pulsnik

ist jeden Dienstag und Freitag geöffnet. Zinsfuß 3 3/4 %.

Die Volksbibliothek

ist jeden Sonntag, Vormittags von 11—12 Uhr, geöffnet.

Eine wissenschaftlich kunstreiche Uhr

ist am Sonntag, den 9., Montag, den 10. und Dienstag, den 11. April,

im Salon des Philipp'schen Restaurants, Längengasse,

zur Ansicht eines Jeden aufgestellt. Diese Uhr nimmt einen Raum ein von 200 Kubikfuß und wiegt 15 Centner. Sie zeigt an die Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Monate, Jahreszeiten, Jahreszahlen und Schaltjahreszahlen und zwar vom Jahre 1 an bis zum Jahre 10,000. Ferner sind an dieser Uhr, mit Inbegriff einiger astronomischer Bewegungen, 122 Figuren durchgehend von 1/2 Fuß Höhe angebracht, welche sich zu verschiedenen Zeiten bewegen, wodurch sie das menschliche Leben und die Zeit veranschauligen; z. B.:

- 1) Der Minutenschläger. Er schlägt bei jeder 60. Sekunde ein Mal mit dem Hammer an die Glocke, also in der Stunde 60 Mal.
- 2) Der Viertelchläger. Er schlägt bei jeder 15. Minute das betreffende Viertel der Stunde ebenfalls mit dem Hammer an die Glocke an.
- 3) Der Genius. Er zeigt auf einer sich umdrehenden Scheibe stets das richtig schlagende Viertel an.
- 4) Die vier Menschenalter; Kind, Jüngling, Mann und Greis. Bei dem ersten Viertel erscheint das Kind. Es bleibt 15 Minuten sichtbar, worauf es verschwindet und der Jüngling hervortritt. Ebenso erscheint bei dem dritten Viertel der Mann und bei dem vierten der Greis.
- 5) Der Tod. Diese Figur, der förmlich den Tod vorstellend, schlägt nach dem Erscheinen des Greises die volle Stunde aus.
- 6) Der Schutengel. Er schützt das Kind, den Jüngling und den Mann vor dem Ausschlagen des Todes durch ein Aufheben der rechten Hand in sinnbildlicher Beziehung.
- 7) Die 12 Apostel, deren bei jedem Stundenschlage einer hervortritt, bis bei der zwölften Stunde alle 12 nach einander erscheinen.
- 8) Eine Figur, Christus vorstellend, welche bei dem Vorübergehen der Apostel jeden Einzelnen mit beiden Händen einmal segnet.
- 9) Der Wächter und der Greis. Des Morgens, Mittags und Abends läutet der Wächter die Betglocke, wobei der Greis mit gefalteten Händen auf seine Knie niederfällt.
- 10) Die große Musik-Uhr, welche durch eine Figur, einen Italiener vorstellend, alle sechs Stunden in Bewegung gesetzt wird und zwölf laute kräftige Stücke spielt.
- 11) Die sieben heidnischen Götzenbildnisse, deren je eins um 12 Uhr Mitternacht erscheint und 24 Stunden lang den betreffenden Tag vorstellt, weil von diesen Bildnissen die Namen der Wochentage abstammen.
- 12) Die zwölf himmlischen Zeichen, als da sind: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs u. s. w., von welchem mit jedem neuen Monat eins erscheint und erst im folgenden Monat verschwindet.
- 13) Die vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Am 21. März des Nachts um 12 Uhr erscheint der Frühling als Gärtner mit einem Spaten und einem Blumenstrauch. Er bleibt sichtbar bis zum 21. Juni, dann kommt der Sommer als Landmann mit Sense und Rechen. Auf dieselbe Weise kommt am 21. Sept. der Herbst als Winzer mit Traube und Weintorb und am 21. Dez. der Winter mit dem Pelzmantel.
- 14) Das ganze Leben Jesu Christi in 14 Bildnissen dargestellt, von denen mit jedem neuen Tag bei dem Schläge 12 Mittags abwechselnd zwei andere erscheinen.
- 15) Der sinodische Lauf des Mondes, oder die Zeit, welche derselbe notwendig hat, um von einer Konjunktion der Sonne zur andern, oder von einem Neumond zum andern zu gelangen, wodurch die verschiedenen Mondphasen entstehen, beträgt 29 Tage 12 Stunden 44 Minuten 7 Sekunden.
- 16) Der Globus oder die Erdkugel, welche sich in 23 Stunden 56 Minuten 4 Sekunden durch Tag und Nacht einmal um ihre Achse dreht, wodurch man mit Bestimmtheit die richtige Tageszeit um den ganzen Erdball herum angeben kann. Diese Kunstuhr zählt 265 Räder ohne alle Getriebe, geht durch einen Perpendikel und 12 Gewichte, von welchem auf 5 Fuß Fall das erste nach 8 Tagen und das zwölfte nach 1000 Jahren einmal aufgezogen wird. Sämmtliche Beweise werden den geehrten Besuchern geliefert und alle Bewegungen genau erklärt.

Die Erklärungen finden statt Nachmittags um 4 Uhr, 6 Uhr und Abends um 8 1/2 Uhr. Die Eintrittspreise sind: 1. Platz zum Sitzen 40 Pf., 2. Platz zum Sitzen 30 Pf., 3. Platz 25 Pf., Kinder bezahlen für jeden Platz die Hälfte.

Christian Martin, Kunst-Uhrmacher aus Coblenz.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND QEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.

Oswald Seipke, Sattler, Schloßgasse Nr. 106,

empfehlte sein Lager von Sophas, Rohrsthühlen, Chauseusen, Fautenills und Federmatratzen; desgleichen werden alle in dies Fach einschlagende Artikel zu soliden Preisen angefertigt.

Feiertags-Artikel
für Promenade, Ball und Visite.

Für Herren:
Schlipse, Schleifen, mit und ohne Mechanik, Cravatten, Negats, in bunt und schwarz, größte Auswahl am Plage, Handschuhe aller Arten, Taschentücher in weiß und bunt, das Neueste und Schaste in Kragen und Vorhemden, Hemden in weiß und couleur, Hosenträger, Kragen- und Chemisettknöpfe u. s. w.

Für Damen:
Kragen, Hüschchen und Krausen mit allen Neuheiten sortirt, Barben, Kopf- und Tailentücher, Handschuhe in Zwirn, Fillet und Glace, weiße Ballhandschuhe, 2- und 4-fachknöpfig, gestickte und leinene Taschentücher, alle Neuheiten in Schürzen, in Alpaca, Moiree, Kattun u. s. w., weiße und bunte Strümpfe, weiße Röcke, seidene Schwals, prachtvolle Schleifen, Corsetts zu allen Preisen und noch Tausend andere Artikel, Alles in größter Auswahl, reeller Waare und billigen Preisen empfiehlt

Theodor Schieblich, Obermarkt.

Holz-Auction.

Auf **Bischheimer Revier** sollen **Dienstag, den 11. April 1882, Vorm. von 1/9 Uhr an, im Heiligenberge,** in der Nähe der Hemmersdorfer Brücke, folgende aufbereitete Hölzer, und zwar:

- 21 Raummeter Scheite,
 - 20 Wellenhundert Reißig und
 - 130 Raummeter Stöcke
- gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.
- Abfuhr sehr bequem.**
Forstverwaltung Bischheim, am 4. April 1882.
Wlfrid Richter.

Holz-Auction.

auf **Ohorner Forstrevier.**
Im Gasthose zur **Friedrichshöhe** in **Ohorn** sollen **Dienstag, den 11. April 1882,**

- von **Vormittag 1/9 Uhr an**
- 11 Rummeter, weiße Scheite,
 - 14 " " Kippel,
 - 0,66 Wellenhundert hartes Durchforstungsreißig,
 - 47,00 " " weiches
- im Hofegebäude, an der Ziegelscheune und Kirre, Abthg. Nr. 1, 3 u. 5.
- einzelnen gegen **sofortige Baarzahlung** und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.
- Die betreffenden Hölzer können vorher in Anwesenheit genommen werden und ertheilt die unterzeichnete Revierverwaltung auf Verlangen weitere Auskunft.
- Ohorn, den 23. März 1882.
J. Mauke,
Revierförster.



50
Schützenhaus Pulsnitz.
Montag, den 2. Osterfeiertag,
Tanzmusik.
H. Johne.

60
Tanzmusik,
Montag, den 2. Osterfeiertag, von
Nachmittags 4 Uhr an, wozu ergebenst
einladet
Dhorm. Wilhelm Philipp.

80
Gasthof zur gold. Aehre.
Den 2. Osterfeiertag, von Nach-
mittags 4 Uhr an
BALLMUSIK.
Bei ungünstiger Witterung Fahr-
gelegenheit, a Person 10 Pf.
Clemens Gretschel.

Restaur. Waldschlößchen.
Zu Kaffee und Plinzen
ladet den 1. und 2. Feiertag freund-
lichst ein
J. Hauße.

90
Am 1. Osterfeiertage, Abends 7
Uhr, findet im Schreierschen Gast-
hofs zu Oberlichtenau
ein Kinder-Concert
statt. Der Ertrag ist zum Besten des
Schul-Juventars bestimmt.
Entrée 15 Pf. Anfang 7 Uhr.
Der Chorborscher.

50
Montag, den 2. Osterfeiertag,
von Nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Dhorm. Friedrich Philipp.

60
Robert Philipp's Restauration
empfiehlt ächt
Münchberger Bairisch.
Anstich am 1. Feiertag.

40
Oster-Eier und Käsekäulchen
empfiehlt zum Osterfonntage
F. Richter, Windmühle, Obersteina.

110
Militär-Verein
für Gersdorf und Umgegend.
Haupt-Versammlung,
Sonntag, den 1. Osterfeiertag,
als den 9. April, Nachmittags 5 Uhr.
Einkassieren der Steuern. Auszahlung der
bis jetzt fälligen Kranken-Unterstützungen.
Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches
Erscheinen bittet der Vorstand.
Gersdorf, den 4. April 1882.

Militär-Verein zu Obersteina.
Haupt-Versammlung,
Sonntag, den 9. April.
Tagesordnung:
1., Einnahme der Steuern.
2., Beschlussfassung wegen Beitritts zu
Sachsens Militär-Vereins-Bund.
3., Allgemeine Vereinsangelegenheiten.
Das Erscheinen sämtlicher Kameraden
ist erwünscht.
August Zeiler, Vorstand.

60
Pfeifenclub zu Oberlichtenau.
Nächsten Sonnabend
Haupt-Versammlung
im Gasthofs des Herrn Schreier.
Der Vorsteher.

70
Schönes Bind- und
Schweinefleisch
empfiehlt
Th. Seifert.
Von heute an empfiehlt
fortwährend rohen und
gekocht. Schinken,
Zungen-, Mett-, Leber- und
Blut-Wurst, sowie weiche und
harte Cervelat-Wurst und
Appetits-Würstchen.
Richard Menzel,
Pulsnitz am Markt.

90
Zu den bevorstehenden Feiertagen
empfehle ich sehr schönes
Rind- u. Schweinefleisch
einer freundlichen Beachtung
Oberlichtenau. Adolf Schreier.

Hôtel grauer Wolf, Pulsnitz.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments unter persön-
licher Leitung des Königl. Stabstrompeter Herrn Otto Kunze,
am 2. Osterfeiertage.
Entrée 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Nach dem Concert BALLMUSIK.
Hochachtungsvoll C. G. Schurig.

Schützenhaus Pulsnitz.

Am 1. Osterfeiertag,
Sonntag, den 9. April 1882,

öffentliches Gesangs-Concert,

gegeben vom Gesang-Verein „Sängerbund“, Pulsnitz.
Programm.
1. Hymnus aus: „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung“, von Mohr.
2. „Im Bremer Keller“, heiteres Singspiel, von Carl Morre.
3. „Judenquartett“, humoristische Scene, von Neumann.
4. „Der Diener meiner Frau“, Schwank in zwei Aufzügen.
Entrée 40 Pfennige. Anfang 8 Uhr. Programm an der Kasse.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
der Gesamtvorstand.

Gasthof zur goldnen Aehre

in Friedersdorf

von Herrn Seifert mit heute pachtweise übernommen habe.
Indem ich die Versicherung abgebe, daß ich einem mich beachrenden Publikum
mit gut gepflegten Bieren und vorzüglichen Speisen aufwarten werde,
bitte ich um geneigtes Wohlwollen.
Friedersdorf, am 1. April 1882.
Clemens Gretschel.

Filz- und Seidenhüten

der diesjährigen Frühjahrsmoden, von den ordinärsten bis zum feinsten,
halte einem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Reparaturen jeder beliebigen Gattung.
Ed. Urban, Hutfabr., Pulsnitz.

Die Posamenten-, Seiden-, Garn-, Tuch- und Weisswaren-Handlung von

Robert Messerschmidt Nachfolger,
Pulsnitz am Markt,

hält zum bevorstehenden Osterfeste folgende Artikel besonderer Beachtung bestens
empfohlen und sichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu: Chemisettes
in größter Auswahl, Herrenkragen in Leinen und Shirting, Damenkragen und
Garnituren, Krausen in Mull, Tüll und Spitzen, Herren- u. Damenmanschetten,
Damen-Cravatten und Schälchen, Slipse und Schleifen in schwarz und bunt,
Glaze-, Zwirn- und Seiden-Handschuhe, Filethandschuhe, schwarz und farbig,
Mohairtücher in schönen Mustern, Oberhemden, weiße Damenröcke, Damen-
und Kinder-Strümpfe in weiß, farbig und Ringel, Strumpflängen in weiß
farbig und Ringel, Socken, einfarbig und Ringel.

Brennholz-Auction.

Bei der herrschaftlich Pulsnitzer Wassermühle und Posaunerie sollen
Dienstag, den 11. April 1882, von früh 9 Uhr ab,
22,57 Wellenhundert hartes Reisig,
1,50 „ „ weiches dergl.,
4 Raummeter weiches Scheitholz,
1 „ „ hartes dergl.,
circa 1 Schock Stangen, von 5 bis 12 Centimtr. Unterstärke,
besitzend verkauft werden.
Kaufslustige wollen sich am genannten Tage zur angeführten Zeit bei der
Wassermühle einfinden, wo vorher die Bedingungen bekannt gemacht werden.
Schloß Pulsnitz, am 3. April 1882.
Die von Posern'sche Forstverwaltung.

Holz-Auction.

Dienstag, den 11. April e., von früh 8 Uhr an,
sollen folgende auf Reichenauer und Koitzscher Revier aufbe-
reitete Hölzer und zwar:
2 Am. eichene Scheite,
120 „ birken „
14 „ Kieferne „
5 „ eichene Rollen,
16 „ aspene „
69 „ hartes Stockholz,
109,56 Wellenhundert hartes Reisig,
6,70 „ weiches „
an Ort und Stelle gegen Baarzahlung und unter den üblichen Bedingungen ver-
steigert werden. Anfang der Auction im Forst an der Gräfenhainer Grenze.
Forsthaus Reichenau, am 26. März 1882.
Die Revierverwaltung.
Schneider.

Zum Tanzunterricht
ladet Unterzeichneter Montag, den
10. April, als den 2. Osterfeier-
tag, Abends 7/8 Uhr, im Saale der
„Restauration zu Böhm.-Bollung“ ganz
ergebenst ein
N. Philipp.

Heute, Sonnabend, Nachmittags
wird ein fettes Schwein ver-
ein pfundt
Mittags frische Blut- und Griske-Wurst
Seifmann, Polzenberg.

Messinaer Apfelsinen,
Messinaer Citronen
empfiehlt
Alwin Endler.

Samen- und Speise-
Kartoffeln
(Benfstenberger) a Gr. 2 M. 30 S
verkauft
Pulsnitz M.-S. Emil Mager.

Roth- und Weißklee, Dymo-
theegras, Nigae Sonnenlein,
Sant-Erbsen, Negras, amerik.
Mais, ganz und geschrotet, empfiehlt
Alwin Endler.

Auf Weschenbrut (der Forelle ähnlich),
welche Juni zum Ausfah kommt, bittet
schon jetzt (wegen Versandt der Eier) Be-
stellungen zu machen.
Wilh. Schneider,
Rathskeller, Königsbrück.

zur diesjährigen Dresdner
Vierde-Ausstellung, sowie
zum Besten des Albert-
Vereins sind zu haben bei
Alwin Endler.

Zickelfelle
Oberlichtenau. kauft zu höchsten Preisen
G. Seifert.

1 junge neumeltende Ziege ist zu ver-
kaufen in Nr. 57 in Pulsnitz M. S.

Eine Partie Buchbaum ist abzugeben
im
Waldschlößchen.

Lager u. Erneuerung v. Grabsteinen.
M. Wousowsky,
Bildhauer, Pulsnitz.

A. Blumberg Uhrmacher.
Lager u. Reparatur.

Visitenkarten,
100 Stück von 1 Mark an,
liefert die Buchdruckerei
zu Pulsnitz.

Feinste Bettfedern!!!
Fertige Betten zu billigsten Preisen in
Pulsnitz bei Herrmann Cunradi.

Dampert's Balsam,
das beste Heilmittel gegen Reizen
- Gelenks- - Rheumatis-
mus - Gicht - Hüftweh -
Rücken- und Gliederschmerz
- Lähmung - Kopf- und
Zahnschmerz - Frost und
Brandwunden,
in Flaschen zu 1 und 2 Mark.
STEMPEL Haupt-Depot sämtliche
Apotheken in: Puls-
nitz - Königsbrück
DEPONIRT und Elfra. 2.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem
so schnellen Hinscheiden unseres guten,
unvergeßlichen
Arthur
sagen wir hierdurch nochmals Allen herz-
innigen Dank.
Pulsnitz, 5. April 1882.
Die trauernde Familie Protze.

Für die liebevollen Beweise inniger
Theilnahme beim Heimgange unsers
theuren Gatten, Vaters und Schwie-
gervaters, des Bädermeisters
Carl Friedrich Gärtner,
sagen ihren tiefgefühltesten Dank
Pulsnitz, den 5. April 1882.
die trauernden Hinterlassenen.

Continentalblatt

No. 14.

fast
Osterfe
Weibern
den M
Christi
Laufe
Ausbe
gebend
so ist
und b
betrach
nender
dieser
leben,
Um d
harten
und R
Natur
der m
mal a
auf d
und m
deutsa
Zeit fi
in wel
Unterr
der de
hinaus
zu wie
Es sin
Leben
ihre R
Geist
wechel
lagen
Geistl
Inter
denn
Regun
lassung
Lage
Osterfe
schlag
ein fr
schlieh
der G
auch i
Oberb

hast Du Dich noch, angefaßt dieser Thatsachen, zu vertheiligen magst?"

Frau von Witt war außer sich und nur mit Mühe hielt er an sich. Da sah er Gertrud sich erheben und ein fliegender Blick aus ihren Augen traf ihn bis in das Innerste seines Bergens; er wandte sich zum Beugen.

„Rebe noch, Gertrud, und bleibe meiner Worte eingedenk. Ich kehre zurück und hoffe, daß Dein Vater mir barm für die auf meinen ehrlichen Namen gekauften Schmähungen Absicht leisten wird.“

Im nächsten Moment hatte Frau von Witt das Gemach verlassen, aber noch dachte er des hohen Kaufmanns rauches Wort: „Niemand!“ an sein Ohr klingen. Ein schmerzliches Seufzen folgte und schritt ihm tief in die Seele. Glühenden Schrittes verließ er das Haus, in dem er so namenlos glücklich gewesen, nun aber so unglücklich tief verlegt worden war. Von bestigter Aufregung ergriffen, eilte er in die stille Decemberrnacht hinaus.

Als die Thür hinter ihm in's Schloß gefallen war, warf Gertrud einen bitteren Blick auf ihren Vater, — die ganze Größe des Unglücks, welches über sie gekommen war, trat in klarer Erkenntnis vor ihre Seele. Und das schloß ihre Kraft. Das glühende Maß ließ die Thüren verriegeln, welche sich wieder und wieder in ihre Augen drängten wollten.

„Vater, er ist fortgegangen, um nicht wieder zurückzukehren“ sagte sie mit einer Stimme, in welcher noch der ganze tiefe Schmerz nachklingte, den sie in dieser Stunde erduldet hatte. „Weißt Du, daß der Großvater der Vater in dem Unglück der Kinder seinen Ausgang findet?“

„Weißt Du?“ fragte Herr Benedict Spreckelsen mit verfinstertem Gesicht. „Weil ich weiß, was den Namen Witt führt, habe ich ihn den Untergang geschworen habe, weil ich auch Dich, mein einziges Kind, lassen und verlassen würde, wenn Du meinen ehrlichen Namen mit einem anderen verkaufstest, dem Blige und Treubruch ihr Siegel aufgedrückt haben.“ Der Vater jenes Mannes —

Der Kaufherr unterwarf sich und trachtete mit einem Blicke die Schwelbtruppen von seiner Stirn. Dann durchschritt er einige Schritte rasch das Gemach und blieb endlich vor seiner Tochter stehen.

„Man ist es genug“ sagte er, um Vieles ruhiger. „Du sagst, er sei fortgegangen, um niemals zurückzukehren und obgleich seine letzten Absichte das Gegenstück verurtheilt lassen, so will ich doch Deinen Worten Glauben schenken. Berge ihn! Still, unterdich mich nicht,“ fuhr er schon wieder ruhiger fort und seine Stirn zog sich abermals in bittere Falten. „Beruhe keine Entgegnung, denn ich will keine von Dir hören. Du sollst Dich sagen lassen. Wenn Du nicht einmal in Gedanken ritteln darfst. Der Name von Witt muß für Dich todt sein und nie wieder darf Dein Mund ihn nennen.“

Mit brühenden Schritten verließ der Kaufherr das Gemach. Gertrud war allein. Sie verstand noch eine genaue Absicht in derselben Stellung, die sie bisher eingenommen hatte; auch als kein Geräusch mehr die tiefe Stille unterbrach, das sie an das Vorgeschaltene hatte erinnern können. Nach wie vor schlug der Wind die schmerzlichen Tropfen gegen das Fenster und härmelten auch einen Streich des mächtigen Windbäumens, der vor dem Hause stand.

„Barmherziger Gott!“ flüchelte eroblich ihre kleinen Sippin. „Dahin hat es kommen müssen! Nun ist Alles, Alles vorbei!“

„O, Trube, es war nicht meine Schuld!“ flüchelte eine weinende Stimme dicht neben ihr.

Das Mädchen hob den Kopf empor, der sich auf die Brust gestützt hatte und blinnte verwirrt um sich. Da begegnete ihre trübenden Augen denen ihrer Mutter, welche ihr seit ihrer frühesten Kindheit Alles gesehen war, Mutter, Freundin und Dienerrin.

Die alte Frau war, ohne von Gertrud bemerkt worden zu sein, schon vor einigen Minuten eingetreten und hatte ihre verweilungsvollen Worte vernommen.

„Das junge Mädchen admette tief auf.“

„Ich weiß es, Barbara“, sagte sie leise und nachdenklich, der alten Frau ihre Hand reichend, welche diese inobtrusiv um ihre Rippen drückte. „Mein Vater muß auf irgend eine unerwartete Weise Kunde von unserer Anwesenheit bekommen haben.“

„Trube, liehste Trube, was soll nun werden?“

„Gertrud, liehste Trube, was soll nun werden?“

„Was nun werden soll, Barbara? Ich weiß es nicht, — ich bin keines klaren Bewußtseins fähig!“

„D, Trube, Ihr kennt Euren eigenen Vater nicht,“ fuhr die Stimme in klagerndem Tone fort. „Er wird seinen Willen niemals ändern. Er ist hart und unerbittlich und mer ihm einmal ein Leid zugesügt hat, dem wird er es immer vergehen.“

„Und was hat Treubruch von Witt meinem Vater zu Leide gethan?“ fragte das junge Mädchen, nicht neugierig, sondern vielmehr mehr in der Absicht, sich selbst auf weniger qualende Gedanken zu bringen, als es die waren, welche jetzt ihr Inneres durchdröhnten.

Die Stimme sah sich schon nach allen Seiten um. „Aber die sämmer eichene Thür war hinter dem Kaufherrn in's Schloß gefallen und einen anderen Ausgang aus dem Zimmer gab es außer demjenigen nicht, welcher in das Schlafgemach ihrer jüngeren Tochter führte.“

„Ich, ich weiß nicht, Trube, ob es recht ist, wenn ich Euch davon erzähle, aber ich kann mir denken, wie Euch zu Muth ist, so, ohne einen vernünftigen Grund, dem Manne, welchen Ihr liebt, entgegen zu sollen, und vielleicht kommt Ihr noch gar an ein Verbrechen denken, welches die Herzen von Witt begangen hätten. Aber das ist nicht der Fall.“

Stimmend kann ihnen Liebes nachfragen und man nennt sie in der ganzen Stadt edle und hochachtungswürdige Frauen, die immer Gütes zu thun bereit sind. Aber Euer Vater kann es dem Herrn Treubruch niemals vergehen, daß die schöne Sibylla Drlamünde ihn Eurem Vater vorgezogen hat und seine Göttin gemordet ist.“

„Was redest Du, Barbara?“ fragte Gertrud, für einen Augenblick ganz und gar ihren Schmerz vergebend.

„Ja, es ist so, wie ich Euch sage. Euer Vater und Herr Treubruch von Witt haben sich früher einmal gleichzeitig um das Fräulein von Drlamünde bemüht und sie hat Herrn von Witt vorgezogen.“

„So hätte er meine Mutter nicht geliebt?“ fragte Gertrud und eine Welle besäthete ihre klare Stirn.

„Eure Mutter war eine gar fromme und gottesfürchtige Frau, aber sie war weder schon noch — verzeiht es mir — lebensmüde und so ist es denn manchmal zu erklären und traurigen Szenen jenseits Eurer Eltern gekommen, bis her Tod Eurer Mutter. — Gott habe sie selig, — aber Herr Treubruch und die schöne Sibylla haben ein Leben geführt wie die Engel im Himmel und das hat Euren Vater so verdroffen, daß er dem Herrn von Witt von Tag zu Tag mehr gram geworden ist, bis er allen Gerichten geglaubt hat und noch heute glaubt, daß er sein Todfeind ist.“

Gertrud seufzte tief auf. Das also war es, was ihr seither ein Geheimniß geblieben war, — warum sollte ihr nicht wissen, aber war nicht mehr schon gelichtet? Auch sie konnte den harten, eisernen Sinn ihres Vaters und durfte niemals hoffen, daß er derselben ändern werde.

„Daß mich allein, Barbara, ich danke Dir für Deine Mühe“ sagte sie in gedroschenem Tone. „Ich will mich schämen legen, der Schlaf bringt Bergeffentlich, vielleicht auch einen tröstlichen Traum. Gute Nacht!“

Barbara wäre noch gern geblieben und hätte ihrer jungen Herrin Gesellschaft gehalten, aber in dem Tone von Gertrud's Stimme lag etwas, was sie hinderte, verlassen ihre Gegenwart aufzubringen. So verließ sie ängstlich Schrittes das Gemach.

Man war das junge Mädchen allein — endlich allein und mit diesem Alleinsein kam auch zugleich wieder das Bewußtsein ihres grenzenlosen Elends über sie. Sie mußte an die Worte der alten Barbara denken und ihrem sie es that, schwand der letzte Hoffnungsstrahl aus ihrer Seele.

Dunkle Schatten tauchten aus der Vergangenheit auf. Sie war noch klein gewesen, als ihre Mutter hand, ein Kind von vier Jahren, aber sie sah plötzlich im Geiste eine große, hagere Frau vor sich stehen, hütete eine harte und scharfe Stimme und sagte sich, daß es ihre Mutter gewesen sein mußte, welche so sprach.

Gertrud's Gedanken wanderten weiter und weiter in die Vergangenheit zurück, aber die Spur von ihrer Mutter hatte sich verloren, es war keine Schmach, kein Verlangen nach ihr in dem Bergen ihres Kindes zurückzuführen. Wie wäre es auch möglich gewesen, daß sie der Mutter hätte inniger gedankt können, welche durch kein geliches Band mit ihr verknüpft gewesen war.

Spät in der Nacht legte Gertrude sich zur Ruhe nieder, aber kein Schlaf erquickte sie und als sie gegen Morgen bennoch in einem leichten Schlämmern gelunken war, umgaulelten nicht wie sonst freundliche Bilder ihr Sinnen.

„Aber Herr Benedict Spreckelsen hatte eine schlaflaste Nacht verbracht und als das erste Frührot durch die Thore hänge drang, fand es ihn, mit trüblichen Schritten das Gemach durchschneidend. Aber die schlaflose Nacht hatte ben qualenden Gedanken auch ein Ende gemacht und ihn zu einem tieferen Schlaf geführt.“

Mit Ungeduld erwartete er eine spätere Stunde. Dann ließ er die alte Barbara rufen, häubigte ihr ihren Sohn ein und befaß ihn, unverzüglich das Haus, welches ihr so lange eine Heimath gewesen war, zu verlassen. Bergens waren alle Mitten der erschütterten Frau, mit einer an Worte und Sohn grenzenden Festigkeit beharrte er bei seinen Willen und als die Thür sich hinter ihr geschlossen hatte, admette er tief auf.

Der erste Schritt war gethan, aber der schwerste fand noch bevor. Doch auch diesen zu thun war der stolze Kaufherr fest entschlossen und sollte selbst die Bemühung ihres jungen Liebesglückes seiner Tochter das Herz brechen.

Stadtem Gertrud's Stimme das Spreckelsens Haus verlassen hatte, ließ der Kaufherr den Diener kommen und ließ ihn zu dem hochgeden Herrn Klaus Stammhubus gehen, der schon seit anderthalb Jahren der schönen Gertrud mit felseiner Hausbauer den Hof gemocht hatte.

„Euge dem Herrn, daß ihm heute sein bester Staat nicht zu gut sein dürfte, da ich hoffe, daß Verlobung gefeiert werden solle.“

Das waren die Worte, welche der Kaufherr noch seinem Diener nachrief, als dieser schon unter dem Eingange des Hauses stand. Nicht eine Stimme konnte ihm ein Zweifel

kommen, daß sein Vorfaß an dem festen Willen seiner Tochter festhalten könnte. Gertrud zeigte sich ihm gegenüber immer gefügig, ergeben und von keinem Willen abhängig, so daß es kaum jemals eines strengen Wortes von seiner Seite bedurfte hatte.

Eine Stunde später fand sich Klaus Stammhubus, prächtig gekleidet, im Hause des Kaufherrn ein. Er war ein ansehnlicher Mann, nicht mehr sehr jung, aber doch innerlich, ja wohl gerade um dieses Alters willen, für Gertrud eine annehmbare Partie. Wenn Herr Benedict Spreckelsen plötzlich und unerwartet sterben sollte, bedurfte sein Kind, in der gegenwärtigen Zeit des ererbtesten Vermögens zwischen Staat und Klugheit, eines starken Arms und einer kräftigen Stütze, — wer mochte wissen, ob es nicht heute oder morgen zu einer blutigen Massenverletzung zwischen den freitenden Parteien kam, bei der die Mädchen und Jungen keinen nicht gerade eine feigreiche Rolle spielen würden.

Nebenbei war Klaus Stammhubus, als der einzige Sohn eines vornehmen, reichen Hauses, eine begehrtesten Parteistie und ohne Zweifel würde Gertrud vielfach beneidet werden, daß es ihr gelungen war, den sichtbar gegen sie weiblichen Schöngelheit unempfindlichen Mann für sich zu gewinnen.

„Herr Stammhubus“, begann Benedict Spreckelsen, nachdem er den Angekommenen auf das freundlichste begrüßt und zum Sitzen genöthigt hatte, „Ihr habt vor mehr denn einem Jahre um die Hand meiner Gertrud angehalten und ich glaube, sie Euch damals vorläufig verweigern zu müssen, weil mit ihre große Jugend als ein Hinderniß für die Verbindung erschien. Ich wünschte sehr, ich hätte diese Jugend nicht als ein solches betrachtet, war doch gerade sie es, die meine Tochter auf unrette Wege leitete. Rang und gut, es hat sich ein neuer Bewerber um ihre Hand eingefunden, der sie gewiß gewonnen haben würde, wenn ich nicht rechtzeitig dazwischengetreten wäre und da erdicht es mit dem doppelt nothwendig, jeder Verirrung ihres Bergens für immer eine Schwärze zu setzen.“

Ein leises Nicken war in Herrn Stammhubus' Wangen aufgeflogen und um seinen Mund gütete es ein wenig spöttlich. „Ich hoffe nicht, Herr Spreckelsen, daß die Bergensverirrung dem Namen Eurer Tochter Schaden thut,“ entgegnete er mit leise bebender Stimme. „Wenn und ehrlisch! Herr Spreckelsen erdicht, es würde ihm dunkel vor den Augen. Der Obernte, daß ein Schatten auf seinen geachteten Namen fallen könnte, entsetzte ihn.“

„Man, ich hoffe nichts Schlimmes“, kam es mühsam über seine Lippen.

„Dant, wie Ihr es nehmen wollt, Herr Spreckelsen. Man sagt, Ihr habt Eure Tochter mit ihrem Geliebten überredet, der Stimmend anders gesehen sein soll, als der Sohn des hochmüthigen Treubruch von Witt.“

„Ja“, ließ Herr Spreckelsen hervor.

„Ich glaube insofern nicht, daß es der Fall gewesen ist“, fuhr Stammhubus fort, „sonst würde Ihr mich schmerzhaft in diesem Aufzuge hier sehen, denn es liegt mir nach, sich nicht baron, mit meinem ehrlichen, angelegenen Namen anderer Leute Schande anzubringen. Sigt mit, was ich vorstellen?“

„Nichts, was das Tageslicht zu scheuen hätte“, entgegnete Herr Spreckelsen und das Blut flog ihm schlingend in die gefurchten Wangen. „Meine Tochter liegt in jenseitigem Unverstande einem Mann, den ich niemals als ihren Gemahl zu sehen wünsche. Das ist Alles. Ich habe Frau“

„Nichts, was das Tageslicht zu scheuen hätte“, entgegnete Herr Spreckelsen und das Blut flog ihm schlingend in die gefurchten Wangen. „Meine Tochter liegt in jenseitigem Unverstande einem Mann, den ich niemals als ihren Gemahl zu sehen wünsche. Das ist Alles. Ich habe Frau“

Ostern!

Mit dem jungen Lenz ist auch wieder, wie seit nun fast zwei Jahrtausenden das grüne, hoffungsreiche Osterfest ins Land gezogen. In ihm feiert die gesammte Christenheit ihr großes Triumphfest, die Siegesfeier des Bleibenden über das Vergängliche, des Idealismus über den Materialismus dieser Welt, wegen dessen Befiegung Christus kämpfte, starb und triumphirte. Da nun im Laufe der Jahrhunderte das Christenthum eine derartige Ausbreitung erfuhr, daß heute die gebildetsten und maßgebendsten Völker sich alle zum Christenthum bekennen, so ist das christliche Osterfest ohne Zweifel als ein Sieges- und Triumphfest der ganzen kultivierten Menschheit zu betrachten, in deren Geschichte es als ein ewig ermahnender Markstein steht, in allen Leiden und Freuden dieser Welt das Höchste und Beste nicht zu vergessen.

In der Zone, in welcher wir und die Nachbarvölker leben, ist Ostern aber auch noch ein anderes Siegesfest. Um diese Zeit hat in der Regel der wonnige Lenz den harten Winter gründlich befreit, Millionen von Blüten und Knospen prangen in Wald und Fluren und die Natur feiert ebenfalls ihr Auferstehungsfest, wie nach der mehrtausendjährigen Sage unserer Vorfahren jedesmal am Ostermorgen die Göttin Ostara vom Himmel auf die Erde niederstieg, ihr das Winterkleid abnahm und mit dem duftigen Gewande des Lenzes umhüllte.

Im engeren Sinne ist Ostern auch ferner ein bedeutendes bürgerliches und Familienfest, denn um diese Zeit finden in der Regel diejenigen Feierlichkeiten statt, in welchen die herangewachsene Jugend nach vollendetem Unterricht von Schule und Kirche für selbstständige Mitglieder der Christengemeinden erklärt werden und nun hinaustrreten in das bürgerliche Leben, auch meistentheils hinaus aus dem elterlichen Hause, um sich einem Berufe zu widmen oder in fremden Lohn und Dienst zu treten. Es sind dies ernste Stunden und Tage im menschlichen Leben und den Familien, welche in der Zuversicht, daß ihre Kinder, die genügende Vorbildung an Seele und Geist besitzen, dieselben hinausfinden können in das wechselvolle Leben, wo es gilt zu zeigen, welche Grundlagen für Charakter und Talente für das heranwachsende Geschlecht gelegt wurden.

Die Politik und die Kämpfe um die öffentlichen Interessen müssen natürlich zum Osterfeste verschimmen, denn an diesen Tagen sollen Herzen und Geister höheren Regungen folgen. Gern nehmen wir aber doch Veranlassung, um zu konstatiren, daß die allgemeine politische Lage nicht im grellen Widerspruch zu der friedlichen Osterfeier steht. Das Denken und Streben der den Ausschlag gebenden Mehrheiten innerhalb der Nationen ist ein friedliches, gegenseitiges Vertrauen erweckendes und schließend wir mit dem Wunsche, daß wie im Osterfeste der Sieg des christlichen Friedensgeistes gefeiert wird, auch in dem Rathe der Völker dieser friedliche Geist die Oberhand behalten möge!

Obstbau-Arbeits-Kalender für April.

Fortfahren mit dem Pflanzen der Obstbäume (für nasse Lagen mit schwerem Boden sei hier nochmals die Hügelpflanzung empfohlen). Man lockere die Baumscheiben und bedecke sie mit verrottem Dünger, ganz unerlässlich ist dies bei in den letzten Jahren und jetzt gepflanzten Bäumen. Allen unseren Obstbäumen ist ein üppigerer Wuchs zu wünschen und um dies zu erreichen, dünge man jetzt mit Jauche in früher beschriebener Weise, denn jetzt, wo der Baum neue Triebe entwickelt, ist er am ersten geneigt, gegebene Nahrung sofort aufzunehmen. Es ist diese Frühjahrsdüngung eines der besten Verjüngungsmittel der in den meisten Fällen beinahe verhungerten und dadurch untragbar gewordenen Obstbäume. Wenn nicht das sprichwörtliche Aprilwetter seine Rechte geltend macht, so kann mit dem Veredeln begonnen werden und zwar zuerst bei Kirichen und Pflaumen. Man pflropfe hinter die Rinde oder man copulire, denn durch das althergebrachte Spaltpflropfen werden den Bäumen zu große Wunden beigebracht, welche schwer wieder verwachsen. Eine Hauptbedingung ist es, daß man nur kräftige einjährige gesunde, dem Wipfel des Baumes entnommene Reiser verwendet, denn je besser das Reis ausgebildet und kräftig, desto besser wächst es an und entwickelt eine gesunde Krone. (Es machen sich hier dieselben Bedingungen zum guten Fortgelingen geltend, wie beim Saßbaum.) Die Wahl der Reiser scheint sehr vielen Interessenten nicht klar zu sein, daher kein Wunder, daß oft nur aus diesem Grunde alle Arbeit zwecklos ist. Ich ersuchte z. B. einige Herren um Reiser von mehreren zur Ausstellung gebrachten Sorten; da sah ich nun zu meinem Schrecken, was die Inhaber mit Ausnahme eines Einzigen dachten: Der eine brachte mit lauter Fruchttaugen besetztes jähriges Holz, der andere zwinnsfadenschwache halbausgereifte Triebchen u. s. w. Die Sache ist so: Die bei vielen Besitzern pflege- und düngellos gebliebenen Bäume entwickeln seit Jahren überhaupt nicht mehr ein veredlungsfähiges Reis und ist somit eine Veredlung und Vermehrung der Sorte, und wäre sie noch so gut, gar nicht mehr denklich. In diesem Falle scheue Niemand den Weg und entnehme die Reiser (unentgeltlich) vom Obstbau-Verein. W.

Vermischtes.

† Ein Eldorado für unwillige Steuerzahler dürfte das in Unterfranken gelegene Städtchen Klingenberg, kgl. bayerisches Bezirksamt Obernburg, sein, denn nicht allein, daß die Bürgerchaft nicht nur nichts in die Gemeindefasse zu zahlen hat, erhält sie schon seit Jahren aus derselben Tantiemen vergütet, die oft eine ganz respektable Höhe erreichen. So erhielt z. B. jeder Bürger für das letzte Jahr als Antheil den Betrag von 108 Mk. baar auszubezahlt. Natürlich hat die Kommune durch die reichen Erträge ihrer Thon- und Lehmgruben, die im Jahr 1881 allein ein Erträgniß von über 200,000 Mk. lieferten, und durch den ausgedehnten Weinbau ein sehr beachtenswerthes Einkommen, das jedoch auch wieder auf der anderen Seite dem Gemeinwohl zu Gute kommt. So besitzt z. B. Klingenberg seit Kurzem die schönste Bogenbrücke über den Main in dortiger Gegend. Seitdem der Schienenweg jetzt Klingenberg mit der übrigen Welt verbindet, hat der Wohlstand dieses Städtchens noch zugenommen.

† Originelle Inschriften trägt die neue Apotheke in Saalfeld in Thüringen in dem eigentlichen Apothekenraume:

Tritt, deutscher Mann getrost herein,
Steht auf den Büchsen auch Latein.
Du hast nicht gern die Apotheken,
Noch schlimmer, Freund, sind Hypotheken,
Nachtflügel hab' ich angebracht,
Doch schlaf ich gern auch in der Nacht,
Gut schmede stets Dir Speiß' und Trank.
Doch aber werb' auch manchmal krank.
Das alte Haus verfiel dem Brand,
Das neue schütze Gottes Hand.
Wohl besser ist's, Du bleibst mir fern,
Doch kommst Du her, seh ich Dich gern.

*† In Speldorf bei Düsseldorf trat dieser Tage ein Handwerksbursche in eine Hütte, um sich einen Zehrpennig zu erbitten. Als er aber mit rauchem Blick von der Armuth des Bewohners sich überzeugt und in einer Ecke auf einem dürftigen Lager einen franken Mann erblickte, legte er sofort sämmtliche Bettelgegenstände, die er über eine Mark betrogen, auf den Tisch und verschwand durch die Thüre, ohne erst den Dank abzuwarten.

† Stobelew-Maulkörbe sind die neuesten Artikel, welche jetzt auf den Markt gebracht werden und die sich dadurch vorthellhaft von anderen Maulkörben unterscheiden, daß, wie der Fabrikant in seinen diesbezüglichen Empfehlungen sagt, jeder Hund durch dieselben Wasser saufen kann.

† Sonderbares Spiel des Zufalls. Aus Budweis wird geschrieben: In einem Gasthause in Neustadt an der Mettau versammelte sich während des ganzen Winters fast täglich eine Tischgesellschaft, bestehend aus dem Bezirksgerichtsadjunkten Franz Rychlik, dem Kaufmann Rohn und dem Kapellmeister Bauer. Da sie innig befreundet waren, gelobten sie sich eines Abends in heiterer Laune scherzweise, daß, wenn Einer von ihnen sterben würde, die Anderen sich verpflichten, dem Erstgeschiedenen der Reihe nach immer längstens binnen 14 Tagen nachzuführen. Der bei diesem Gelöbniß anwesende Wirth, dem Alles sehr spaßig vorkam, bat, ihn als Werten in den Bund aufzunehmen, was ihm nach abgenommenem Handschlag bewilligt wurde. Da alle vier im schönsten Mannesalter standen, so lachten sie später bei ihren Zusammenkünften oft über den in heiterer Weinlaune geschlossenen Vertrag. Vor ungefähr vier Wochen war aber die Tischgesellschaft nicht wenig erschüttert, als sie erfuhr, daß Bezirksgerichtsadjunkt Rychlik Nachts durch Einathmen von Kohlenoxydgas, das dem schadhafsten Ofen entströmt war, gestorben sei. Die drei Ueberlebenden betrachteten wohl aufrichtig ihren so unvorhofft dahingeschiedenen Gefährten, doch machte ihnen der im Scherze geschlossene Pakt keinen Kummer, da sie sich alle drei vollkommen wohl befanden. Doch noch waren erst zwölf Tage nach dem Tode des Adjunkten verlossen, als Kaufmann Rohn in Folge einer vernachlässigten Lungenentzündung nach kaum zweiwöchigem Krankenlager dem vorangegangenen Freunde ins Grab folgte. Nicht wenig Entsetzen ergriff jetzt die zwei Ueberlebenden, und schon in sieben Tagen lag Kapellmeister Bauer am Krankenlager, das er nach drei Tagen mit der letzten Ruhestätte am Friedhofe vertauschte. Von der ganzen lustigen Gesellschaft ist jetzt nur mehr der Gastwirth am Leben, der mit Schrecken dem bedungenen Termine, der für ihn am 7. April abläuft, entgegensteht.

*† Die Ausflüge der amerikanischen Touristen nach Europa nehmen in diesem Jahre eine außerordentliche Ausdehnung an. An einem der letzten Sonntage allein haben sich nicht weniger als 300 nach Europa eingeschifft. Nach Berichten der Agenten sind die Anmeldungen für Passage jetzt bereits doppelt so zahlreich, als um dieselbe Zeit im vorigen Jahre, und die Kajüten sind bis zum Juni hinaus schon belegt.

*† Das „Salsb. Kirchenbl.“ vom 16. März 1882 enthält wörtlich folgende Notiz: „Ueber den Tod Napoleons, des Sohnes des Kaisers Napoleon III. In Paris starb vor Kurzem ein Communard. Derselbe beehrte sich auf seinem Todtenbette und legte dann das Bekenntniß ab, daß er von einer geheimen Gesellschaft

nach Südafrika abgedenkt worden und mit vielen Geldmitteln versehen worden sei, um den Tod des Prinzen herbeizuführen. Ueberdies seien ihm 50,000 Francs versprochen worden, sobald die That geschehen sei. Er habe seine Sendung erfüllt, indem er die Zuluaffern mit Geld bestach, und so gelang es, Prinz Napoleon zu tödten. Zurückgekehrt, habe er die 50,000 Francs wirklich erhalten und sie dann verprascht. So bekannte er sterbend und reuig.“

†† [Familienmord.] Ein fürchtbares Verbrechen wurde vor einigen Tagen in Neapel begangen. Ein Apotheker-Gehilfe, Namens Nikolaus Nevano ermordete mit Messerstichen seine 24jährige Frau und seine drei Kinder von denen das älteste fünf Jahre, das jüngste sechs Monate alt war, und tödtete sich dann selbst mit Blausäure.

† Wahnsinn aus Mutterliebe. Eine herzzerreißende Szene spielte sich vor Kurzem auf dem Pariser Friedhofe Montparnasse ab. Gegen 2 Uhr Nachmittags bemerkten einige patrouillirende Wächter vor einem frisch aufgeworfenen Grabe eine verstört aussehende junge Frau knien, welche mit den Fingernägeln die Erde aufgrub, während ein Strom von Thränen über ihre bleichen abgehärmten Wangen floß. Die Wächter eilten in ihre Nähe und befohlen der Frau, ihnen zu folgen. Die Unglückliche aber rief: „O, laßt mich! Ich beschwöre Euch! Ich will es wieder haben, ich will es ausgraben, mein einziges, ihures Kind!“ — Die Arme war aus Schmerz über den Verlust ihres Kindes wahnsinnig geworden.

†† Aus Cherson wird dem „B. Z.“ geschrieben: In einem etwa 40 Werst (6 Meilen) von hier gelegenen Orte überfiel in der Nacht des 20. März eine aus vier Mann bestehende Bande das Gehöfte eines wohlhabenden Bauern Namens Bieshan und ermordete diesen, seine Frau und einen 7 Monate alten Säugling. Nur der 7jährige Sohn des B. entging einem gleichen Schicksal; er hatte sich hinter dem Ofen versteckt. Der Hirte des B., welcher im Freien auf einem Heuhaufen schlief, war durch die Kälte erweckt und da er vor dem Hause des Herrn einen fremden Wagen erblickte, auf welchem mehrere Brecheisen, Ketten, Stricke zc. lagen, er auch das Haus erleuchtet fand, so schlich er sich an das Fenster und hier sah er, wie der Bauer auf den Knien den Räuberhauptmann um sein Leben bat. Der Hirte ergriff nun den Markt der auf den Wagen liegenden Brecheisen und postirte sich an der Thür. Als eine Minute darauf die Pferde vor dem Wagen wiederhergab der Anführer der Bande einem der Seinigen den Befehl, nachzuschauen, was draußen vorgehe. Dem Hinaustrittenden verfehlte der muthige Hirte mit dem Brecheisen einen so wichtigen Schlag auf den Kopf, daß der Räuber zusammenbrach; dasselbe Schicksal ereilte noch 2 von der Bande. Als der noch im Hause befindliche Anführer Niemand zurückkehren sah, schöpfe er Verdacht, trat zum knieenden B., durchschnitt ihm mit einem Messer den Hals und stürzte heraus. Der Hirte schwang wiederum sein Brecheisen, verfehlte jedoch in seiner Aufregung den Räuber und streifte nur den Arm. Der Räuber drang nun mit dem Messer auf den Hirten ein, welcher ihm jedoch die Waffe geschickt aus der Hand schlug. Es entspann sich nun ein Ringkampf, bei dem es dem stärkeren Räuber gelang, den Hirten zu Boden zu werfen. Dieser hielt indessen die Hände seines Gegners krampfhaft umklammert und schrie aus voller Kehle um Hilfe. Nun eilte der siebenjährige Knabe aus seinem Versteck hervor. „Schneide den Kettenhund los!“ ruft ihm der Hirte zu. Der Knabe thut es; sofort stürzte der Hund dem Räuber an die Kehle und zerfleischte denselben fürchterlich. Nur mit Mühe gelang es dem Hirten, das wüthende Thier von seinem Opfer abzubringen. Der Räuber liegt jetzt ohne Hoffnung im Krankenhaus zu Cherson.

| Englische Gelehrte wollen wissen, daß sich unter London ein ungeheures unterirdisches Kohlenlager hinzieht, welches bei seiner Ausbeutung viele Millionen in Umlauf bringen würde. Neuerdings nun beschäftigt man sich ernstlich mit dem Plane, umfassende Bohrversuche anzustellen, um sich von der Richtigkeit dieser Annahme zu überzeugen.

Später Schnee.

O, schütt' nicht meine Blumen zu,
Du weiße Flocke, später Schnee,
Du meine Lust zur Wintersonne,
Jetzt thust Du mir damit nur Weh.
Die Beilchen, die so herrlich blühen
Und ihren Duft mir senden zu,
Die müßt ich bitterlich beklagen,
Ihr frühes Grab bereitet Du,
„Wenn Du noch länger willst verweilen!“

Geh, laß dem Frühling doch sein Recht,
Die Knospen schwell'n, sieh's nicht mit Neid
Wenn Blumen Du zu früh mir brichst,
Das ist ein großes Verzeleid.
Galt ein! Damit ich nicht muß trauern,
Wenn voll Gebarmen Du jetzt bist,
Sind meine Liebliche gerettet,
Sobald ein Sonnenstrahl sie küßt.
„Auch tiefe Wunden werden heilen!“

„Herzlichen Dank“
für die freundl. Zusendung der Broschüre „**Krankensfreund**“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilbar sind. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Besehung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von 2c.“
Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richter's Verlag-Anstalt, Leipzig, bereits in **500. Aufl.** erschienene Broschüre „**Krankensfreund**“ kommenzulassen um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis und franco erfolgt.

Bergmann's
Thierschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Thierseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. In Commission à Stück 50 Pf. bei **Franz Witt**, Langeasse 34.

Die **Original-Singer-Nähmaschinen** sind die einzigen, welche seit Erfindung derselben einen stets zunehmenden unvergleichlichen Erfolg aufzuweisen haben; es wurden im vorigen Jahre allein 538,609 **ächte Singer-Nähmaschinen**, oder durchschnittlich 1800 Stück pr. Tag verkauft.

Die **Original-Singer-Nähmaschinen** sind als die besten Nähmaschinen für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke anerkannt und jetzt mit besonderen Hilfsapparaten und einem neuen Gestelle versehen, das nie einer Reparatur bedarf, beim Treten kein Geräusch verursacht, und selbst schwächlichen Personen ein müheloses Arbeiten auf der Maschine gestattet.

G. Neidlinger in Bautzen.
Alleinige Niederlage in **Pulsnitz**
b. Herrn **Ernst Robert Boden**,
Obermarkt Nr. 290.
Alle sonst unter dem Namen „Singer“ ausgetobenen Nähmaschinen sind nur nachgemachte.

Knochenmehl
von bekannter Güte empfiehlt
F. Wirth in Reichenbach.
Auch wird dasselbe auf Wunsch bis in **Hahns Mühle** in Oberlichtenau besorgt.
Sand- u. Reiskaffee, Schultornister, Webeithosen, Zoppen, Stiefel, Pantoffel empfiehlt billig
Carl Peschke, Langeasse 12.

Nach Amerika.
Schnellste und billigste Beförderung ab Hamburg, Bremen, Rotterdam und Amsterdam. (32,025 a.)
Gebr. Gosewisch,
Dresden, Wilsdrufferstr. 21b. I.

Kinderwagen
bei **W. Richter**, Schloßgasse.

Unterzeichneter hält sein
Schuh- u. Stiefel-Lager
aller Sorten, wie bekannt in nur reeller Waare, unter Garantie, billigt einem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

Tuchpantoffel,
in vielen Sorten, sehr billig.
K. Plänig, Schuhmachermstr.

8 Ct. gute Speisefartoffeln
und das gleiche Quantum **Samenkartoffeln** sind noch zu verkaufen
Obersteina. **August Zeiler**.

3 bis 4 Ctr. Heu sind zu verkaufen
Dhorm, Südelberg Nr. 97b.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden zu festen Prämien, ohne daß Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen namhaften Prämienrabatt, welcher seit dem 17jährigen Bestehen der Gesellschaft im Ganzen die hohe Summe von ca. 1 1/2 Millionen Mark erreicht hat. Die Schadenregulirung erfolgt prompt und die Schadenzahlung längstens binnen 4 Wochen. Es betragen:
im Geschäftsjahre: die Versicherungssumme: die Prämien-Einnahme: der Rabatt: die Schäden:
1865: (1tes) Mkt. 25,069,200. Mkt. 247,800. Mkt. — Mkt. 147,978.
1880: (16tes) = 193,271,000. = 1,715,340. = 125,941. = 2,761,349.
1881: (17tes) = 202,918,860. = 1,852,000. = 128,462. = 1,212,774.
Durchschnittsprämie im Jahre 1881 nach Abzug des Rabatts nur 84 Pf.
Zur Versicherungsnahme laden ergebenst ein:
Pulsnitz: Carl Aug. Rosenkranz. — Großröhrsdorf: F. F. Vogel. (J. D. 5577.)

Maxner
Bau- & Düng-Kalk.
Unterzeichnete Verwaltung empfiehlt
vorzüglich gebrannten **Bau-Kalk** per Hektl. 180 Pfg.
vorzüglich gebrannten **Düng-Kalk** per Hektl. 110 Pfg.
Bei größeren Aufträgen wesentliche Preisermäßigung.
Die Kalkwerke des Ritterguts Maxen bei Weesenstein.
Ernst Martin, Obersteiger. (J. D. 2997.)

Kaffee-Ersatz
von **Leussmann & Zabel, Hannover.**
Dieses Fabrikat, von Autoritäten der Wissenschaft als eines der nahrhaftesten und kaffeähnlichsten Surrogate beurtheilt, liefert mit, oder auch ohne Zusatz von echtem Kaffee ein vorzügliches Getränk und verdient daher den Vorzug vor anderen Surrogaten. Zu haben bei:
Alwin Endler, G. Kuring.
(H 200a.)

Orientalischer Dattel-Kaffee.
Als vorzüglich und billig bewährt, von **Behörden** und **Aerzten** empfohlen, fabricirt von der **Dresdner Kaffee-Surrogat-Fabrik Teichel & Clauss.**
Vorräthig in allen grösseren Colonial- und Spezerei-Waaren-Geschäften.

Für Hausfrauen.
Kein Surrogat der Welt ersetzt den Kaffee so vollständig, als unser echter verbesserter
Homöopathischer Gesundheitskaffee,
welchen wir nicht mit dem Nordhäuser oder Söthener zu verwechseln bitten.
Ein jedes Packet führt das Herzoglich Braunschweigische Wappen, dessen unerlaubte Benutzung streng bestraft wird.
Herzogliche Hofabrik von G. Schmidt & Co. in Braunschweig.
Unsere Waare ist zu haben in **Pulsnitz** bei **Alwin Endler, F. S. Cunradi**, in **Großröhrsdorf** bei **Rob. Brückner, Rud. Philipp, C. J. Schöne, Carl Allen, F. W. Seidel, C. F. Guhr, C. N. Rasch**, in **Radberg** bei **Bruno Thum**, in **Bretznig** bei **G. Boden** und **Heerm. Steglich**.

Schönster Glanz auf Wälche
wird selbst der ungeübten Hand durch die jedem Packet beigedruckte einfache Gebrauchsanweisung der amerikanischen
Brillant-Glanz-Stärke
(frei von allen schädlichen Substanzen) von **Fritz Schulz jun.** in Leipzig garantiert. Preis pro Packet 20 Pf.
Nur acht, wenn jedes Packet obigen Globus trägt.
! Prüfet und urtheilet selbst!
Vorräthig in allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Zur Frühjahrsfaat
empfiehlt unter Garantie des Gehaltes billigst
ff. **Wiesendünger**, ff. **roh und ged. Knochenmehl**,
ff. **Kali-Ammoniak-Superphosphat**,
ff. **Ammoniak-Superphosphat**, ff. **Peru-Guano 2c.**,
sämmtlich frisch angekommen, sichert bei größerer Abnahme entsprechende Preisermäßigung zu
Pulsnitz. Franz Messerschmidt.

Die neueste Musterkarte von Capeten
liegt in reicher Auswahl zur gefälligen Ansicht bei mir aus und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.
Pulsnitz, Ecke der Albert- und Nitschelsstraße.
Robert Hönicke.

Spiegel.
Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend empfehle hierdurch mein
Spiegellager, echt polirter Leisten, Gardinen-Stangen, geschweift, Rosetten u. s. w. einer geneigten Beachtung.
Pulsnitz, Ecke der Albert- und Nitschelsstraße.
Robert Hönicke.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnitz.

Die neuesten Muster in
Aelder- u. Schürzenleinen
empfiehlt **Robert Voigt, Pulsnitz.**
August Hedrich,
am Obermarkt empfiehlt sein
Schuhwaarenlager
bei billiger und reeller Bedienung einer geneigten Beachtung.

Ein Zuchtbulle
ist zu verkaufen in **Lomnitz Nr. 37.**
Zickelfelle kauft in **Wasse**
Thomas, Langeasse.
2 Handwagen, 2 Komoden, 2 Bettstellen, 1 gutes Sopha, einige gutgehende Cylinderuhren, 2 eiserne Küchenausgüsse, 3 eiserne Pferdegrippen, 2 Kochmaschinen, einige Feuerkasten sind sehr billig zu verkaufen
Carl Vesche,
Pulsnitz, Langeasse Nr. 12.

Alle Sorten feinstes **Weizen- und Roggen-Dampfmehl**, ff. **Eiweiß- und Backbutter**, **Corinth** und **Rosinen**, sowie alle Sorten **trockne Gemüse, Vogelfutter, Futtermehl, Kleie, Mais**, ganz und geschrotet empfiehlt zu billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll
Alwin Günther,
untere Langeasse Nr. 328.

ff. **Valparaiso-Honig**,
a Pfund 60 Pfennige,
ff. **deutschen Seim-Honig**,
a Pfund 60 Pfennige,
ff. **deutschen Best-Honig**,
a Pfund 70 Pfennige,
W. W. Serb.

Pa. **Astrachaner Caviar**,
diesjährige Ernte, ganz mild,
Gothaer Cervelatwurst,
Emmenthaler und Limburger Käse,
Brabanter Sardellen,
Bratheringe,
russ. Sardinen,
Sardinen à l'huile
empfiehlt
Alwin Endler.

Ein **tafelartiges Clavier** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.
Eine **Sobelbant** ist zu verkaufen in **Mittelbach Nr. 6.**

Ein ordnungsliebendes **Dienstmädchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Näheres „Gasthof zur goldenen Aehre“ in Friedersdorf.

Unsere werthen Gästen, Freunden und Bekannten sagen wir bei unserem Wegzuge von Friedersdorf nach Dresden ein
herzliches Lebewohl!
und den verbindlichsten Dank für die Unterstützung, die sie uns in unserem Geschäft zu Theil werden ließen.

Gleichzeitig empfehle ich meinen **Gasthof „Zum Schneeberger Hof“**, **Dresden-Alstadt, Fischhofplatz Nr. 14**, mit guten Zimmern und Betten, unter Versicherung von billiger und reeller Bedienung dem Wohlwollen des verehrten Publikums.
Hochachtungsvoll
Emil Klamm und Familie.

Mit Freuden und mit Sehnsucht hab ich meinen Sohn mit seiner Friederiken einziehen sehen. Mit Sehnsucht und mit Freuden hab ich Friederiken mit ihrem Mann wieder ausziehen sehen. Der Vater zu dieser Schwiegertochter. Wenn sie gleich spricht: „Ich bin euere Schwiegertochter nicht.“ **W. Born**, Böhmisch-Bollung.